

## Einleitung

Das Siedlungsgebiet – die Heimat – der Kurden (Kurdistan) wird in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts zwischen dem Osmanischen Reich und dem Safawidischen Reich durch ein Grenzabkommen (offiziell) aufgeteilt. Nach dem Ersten Weltkrieg bricht das Osmanische Reich zusammen, und die persische Regierung in Teheran ist sehr schwach. Die Kurden aus dem Osmanischen Teil Kurdistans erhalten dabei eine einmalige Chance, über ihre Zukunft in einem großen Teil ihrer Heimat frei entscheiden zu dürfen. Ihnen wird völkerrechtlich durch den Friedensvertrag zwischen den Alliierten und der Türkei (1920) die Unabhängigkeit, d.h. die Gründung eines eigenen Nationalstaates, zugestanden. Die Siegermächte halten ihr Versprechen jedoch nicht ein; kein kurdischer Staat wird ins Leben gerufen. Stattdessen wird der Osmanische Teil Kurdistans in drei Teile aufgeteilt: Ein kleines Gebiet des westlichen Teils Kurdistans wird zunächst dem Einflussgebiet der Franzosen, dann dem neuen Staat Syrien hinzugefügt; der nördliche und größte Teil der kurdischen Gebiete geht nach einem neuen Abkommen zwischen den Alliierten und den kemalistischen Türken (1923) in den neuen türkischen Nationalstaat (Republik Türkei) ein; der dritte, südliche Teil Kurdistans wird 1925 dem neuen Staat Irak (Königreich Irak) – dem Mandatsgebiet Großbritanniens – angegliedert. Der vierte, östliche Teil Kurdistans wird ein Teil des neuen persischen Staates Iran. Auf diese Weise wird das kurdische Volk und sein Siedlungsgebiet gegen seinen Willen auf vier neu gegründete Staaten des Mittleren Ostens verteilt. Damit wird den Kurden ihr Selbstbestimmungsrecht – mit Hilfe der Alliierten des Ersten Weltkrieges – vorenthalten. Außerdem wird ihre nationale Identität in den betreffenden Staaten verleugnet und ihre Kultur, ja ihre Existenz, ernsthaft bedroht.

In Südkurdistan unternehmen die Kurden in der Zeit von 1919 bis 1924 große Anstrengungen für die Unabhängigkeit, im Jahre 1922 proklamieren sie das Königreich Kurdistan. Die kurdische Befreiungsbewegung wird von der britischen Besatzungsmacht jedoch blutig niedergeschlagen. Nach dem Anschluss des ehemaligen Osmanischen Wilayats Mosul bzw. Südkurdistans an den Irak kämpfen die dortigen Kurden nun bis zum großen Volksaufstand gegen das Baath-Regime im Jahre 1991 für die Autonomie innerhalb eines demokratischen Irak. Kurz nach dem Feldzug der irakischen Armee zur Zerschlagung des Volksaufstandes und der Massenflucht der Bevölkerung entsteht eine Schutzzone in einem großen Teil von Irakisch-Kurdistan für dessen Bevölkerung – durch die Unterstützung der UNO und der westlichen Alliierten des zweiten Golfkrieges.

Die Schutzzone entwickelt sich nach einem Jahr der Selbstverwaltung in der Region durch demokratische Parlamentswahlen zunächst in einen *de facto* selbständigen kurdischen Staat, der etwa zwei Drittel von Irakisch-Kurdistan umfasst. Aufgrund wiederholter Uneinigkeit spaltet sich die Schutzzone nach einigen Jahren in zwei Einflussgebiete unter der Kontrolle der größten politischen Organisationen (KDP und PUK) mit getrennten Verwaltungen bzw. Regionalregierungen.

Einen Tag vor dem Beginn des dritten Golfkrieges, am 19. März 2003, wird das UN-Hilfsprogramm für den ganzen Irak – auch für die kurdischen selbstverwalteten Gebiete – beendet. Einen Tag nach dem Ausbruch des Krieges, am 21. März, werden die Schutzflüge der USA und Großbritanniens vom türkischen Luftstützpunkt Incirlik aus für beendet erklärt. Damit nähert sich die Schutzzone offiziell ihrem Ende.

Die vorliegende Studie (Dissertation) befasst sich mit der Entstehung, der Entwicklung und den Perspektiven der Schutzzone der Kurden in Irakisch-Kurdistan. Sie analysiert das Experiment der Selbstverwaltung in der kurdischen Schutzzone (1991 – 2003).

Die Arbeit bezieht sich insgesamt demnach auf den Zeitraum von 1918 bis 2004; sie stellt einen Beitrag zur Erörterung und zur Lösung der Kurdenfrage im Irak dar.

Die Fragestellung bezieht sich auf das politische Vorfeld der Entstehung der Schutzzone, auf die Auswirkungen ihrer internen Entwicklungen auf die Zukunft der Bevölkerung in Irakisch-Kurdistan sowie auf die Zukunft des irakischen Staates und Zukunftsvisionen für die betroffene Region.

- Welche Ursachen und Voraussetzungen führten zur Errichtung des historisch neuartigen Modells einer Schutzzone?
- In welcher Weise wurden dort die sich erstmals eröffnenden Möglichkeiten aufgegriffen und umgesetzt?
- Welche Konflikte ergaben sich im Rahmen der politischen Entwicklungen?
- Wie sind die Perspektiven der Schutzzone und ihrer Bevölkerung für die Zukunft zu bewerten?
- Welche Rolle kann das Selbstverwaltungsmodell beim Aufbau eines neuen demokratischen Irak spielen?
- Welchen Beitrag für eine dauerhafte Lösung der kurdischen Frage im Irak – und der Kurdenfrage in den Nachbarländern – könnte das Modell leisten?

Neben dem Literaturstudium als grundsätzlicher Methode der Untersuchungen liegen dieser Arbeit auch verschiedene empirische Erhebungen zugrunde: Mehrere Interviews mit Verantwortlichen bzw. Funktionären der großen kurdischen politischen Parteien und Mitgliedern des Regionalparlaments wurden geführt. Hinzu kommen Befragungen zahlreicher Bürger – auch an Ort und Stelle wichtiger Ereignisse – zu den wichtigsten Entwicklungen in der Schutzzone bzw. selbstverwalteten Region Kurdistans. Dokumente, Statistiken, relevante politische Erklärungen und Stellungnahmen prominenter Politiker in der Region und in Nachbarländern (zum Teil auch aus dem Internet) sowie eigene Beobachtungen während mehrerer Besuche der Schutzzone wurden ausgewertet.

Publikationen der politischen Parteien und Äußerungen ihrer Funktionäre bezüglich der Uneinigkeit und des „Bruderkrieges“ – zwischen den kurdischen politischen Parteien – wurden verwendet, zugleich aber kritisch bewertet.

Zur Kurdenfrage im Allgemeinen liegt eine große Menge an Literatur in verschiedenen Sprachen vor. Über die kurdische National- oder Widerstandsbewegung in Süd- bzw. Irakisch-Kurdistan sind seit Mitte der fünfziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts – insbesondere in den achtziger und neunziger Jahren – zahlreiche Bücher oder Beiträge verfasst und einige bedeutende Studien veröffentlicht worden. Die Memoiren der kurdischen Geschichtsschreiber Ahmad Khwaja und Rafiq Hilmi, die die Ereignisse der zwanziger und dreißiger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts selbst als Augenzeugen erlebt und überlebt haben, beleuchten die Wurzeln der kurdischen Frage im Irak. Publikationen von ehemaligen britischen Offizieren, wie z.B. „*Mesopotamia 1917 – 1920*“ von Arnold Wilson, „*Kurds, Turks and Arabs*“ von C.J. Edmonds und „*Two Years in Kurdistan*“ von W.R. Hay tragen zur Klärung einiger wichtiger politischer Entwicklungen während der Okkupations- und der Mandatszeit bei. Die neu veröffentlichten geheimen Dokumente und Unterlagen der britischen Besatzungsmacht in dem Buch von Walid Hamdi „*al-Kurd wa Kurdistan fi al-Wathaiq al-Beritania* – Die Kurden und Kurdistan in den britischen Dokumenten“ werfen Licht auf einige dunkle Ecken der damaligen britischen Politik im Mittleren Osten und auf bestimmte Handlungen der Briten gegenüber den Kurden in den zwanziger und dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Das Werk des arabischen Geschichtsschreibers Abd al-Razaq al-Hassani „*Tarikh al-Wazarat al-‘iraqiya* – Geschichte der irakischen Kabinette“ und die Studie des arabischen Wissenschaftlers Fadhil Hussain „*Mushkilat al Mosul – The Mosul Problem*“ umfassen die Auswertung mehrerer historischer und offizieller Dokumente und Entscheidungen, welche bestimmte Tatsachen ans Licht bringen. In ihren Büchern „*The Old Social Classes and the Revolutionary Moments of Iraq*“ bzw. „*Iraq Since 1958 – From Revolution to Dictatorship*“ erläutern und analysieren Hanna Batatu bzw. Marion Farouk-Sluglett und Peter Sluglett die soziale Struktur, die politische Landschaft und den Charakter wichtiger Persönlichkeiten der irakischen Gesellschaft während der Monarchie sowie

in der Ära der Republik und beleuchten das Verhältnis zwischen der damaligen politischen Elite und den militärischen Putschisten sowie die Beziehungen zwischen den antagonistischen Machthabern in Bagdad und den Großmächten im Westen und Osten in sieben Jahrzehnten. Zu diesen Themen leistet auch der irakisch-amerikanische Nahostexperte Majid Khadduri mit seinen Studien: „*Republican Iraq*“ und „*Socialist Iraq*“ einen bedeutenden Beitrag. Die Studie „*al-Kurd wa al-Massala al-Kurdiya fi al-‘Iraq* – Die Kurden und die kurdische Frage im Irak“ des arabischen Wissenschaftlers Shakir Khasbak macht die Unterdrückung des kurdischen Volkes im Irak deutlich und weist auf die Notwendigkeit einer friedlichen Beilegung des Konflikts auch zur Bewahrung der Einheit des irakischen Staates hin. Die 1983 erschienene Fallstudie von Ferhad Ibrahim zur Problematik ethnischer Konflikte in der Dritten Welt „*Die kurdische Nationalbewegung im Irak*“ ist eine der bedeutendsten wissenschaftlichen Arbeiten auf diesem Feld. In dieser Studie wird ein kritischer Diskurs über theoretische Integrationsmodelle geführt, und die Ursachen der Entstehung der kurdischen Frage im Irak und ihre durchlaufenen Stadien bis dahin werden ausführlich und präzise untersucht. Auch das Sachbuch von Ismet Cherif Vanly: „*Kurdistan und die Kurden*“ (Bd. 2 – 1986) ist von großer Bedeutung, weil der Autor die Geschehnisse persönlich als Vertreter der kurdischen Widerstandsbewegung im Ausland in den sechziger und siebziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts beobachtet und objektiv beurteilt hat. Das Buch des arabischen Wissenschaftlers Issam Sharif „*Die Irakischen Kurden*“ und der Beitrag des türkischen Soziologen und Menschenrechtlers Ismail Beşikçi „*Kurdistan – eine internationale Kolonie auf dem Weg zu einem freien Land*“ verdeutlichen die gewaltsamen Maßnahmen der Regime in Bagdad und Ankara gegen das kurdische Volk, sie erwähnen historische und geographische Wahrheiten in Bezug auf das kurdische Volk und seine Heimat und anerkennen den Anspruch und das Recht der Kurden auf Selbstbestimmung. Die Publikation der Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch / ME „*Iraq’s Crime of Genocide*“ (1995) dokumentiert die grausamsten antikurdischen Handlungen des irakischen Baath-Regimes an Hand von Beweismaterial, welches während des Volksaufstandes im März 1991 in den Geheimdienststellen des Regimes beschlagnahmt wurde.

Zur Schutzzone ist jedoch sehr wenig – und kaum wissenschaftliche – Literatur vorhanden. Die Bücher: „*A Modern History of the Kurds*“ von David McDowall, „*After Such Knowledge, What Forgiveness?*“ von Jonathan Randal und „*Wie teuer ist die Freiheit?*“ von Lissy Schmidt enthalten wichtige Anhaltspunkte über einige Ereignisse und betonen bestimmte Aspekte hinsichtlich politischer Entwicklungen in der Schutzzone.

Mit der Publikation „*Helbijardinakani Kurdistan – Die Wahlen von Kurdistan*“ hat Bedran Habeeb durch die Veröffentlichung der Wahlunterlagen und Wahlergebnisse der – ersten und letzten – Parlamentswahlen in der Schutzzone allen Forschern, die sich mit der Schutzzone bzw. der Kurdenfrage befassen, den Zugang zu wichtigen Informationen über den Verlauf und den Ausgang dieser Wahlen im Jahre 1992 verschafft. Diese werden durch die Broschüre „*Kurdistan – Elections for Iraqi Kurdish National Assembly [...]*“ der britischen „*Electoral Reform Society*“ und anderer ausländischer Wahlbeobachter bestätigt und ergänzt.

Das Heft „*The Kurds in Iraq: How safe is their Haven now?*“ von David Keen fasst die humanitären internationalen Hilfsprogramme der UNO und der NGOs in der Schutzzone zusammen und weist auf ihre Bedeutung und ihre Schwächen hin, besonders im Hinblick auf den Schutz der dort lebenden Bevölkerung.

Die Schrift „*The Safe Haven in Northern Iraq*“ von Helena Cook stellt den bedeutendsten Beitrag zu den völkerrechtlichen Verhältnissen in der Schutzzone und zur internationalen Verantwortung für den Schutz der Kurden in Irakischem Kurdistan dar.

Der Bericht von amnesty international „*Human rights abuses in Iraqi Kurdistan since 1991*“ (1995) erfasst einige bittere Umstände der Lage der Menschenrechte in der Schutzzone bzw. in der selbstverwalteten Region Kurdistans – besonders während des „Bruderkrieges“ zwischen den kurdischen politischen Organisationen.

In dem Buch: „*Ethno-Nationalismus im Zeitalter der Globalisierung*“ präsentiert Christian Scherrer eine außerordentliche Studie über ethnonationale Konflikte in verschiedenen Teilen der Welt – einschließlich der Kurdenfrage – sowie bedeutungsvolle Vorschläge für die Gewaltprävention und zur Beilegung dieser Konflikte.

In ihren Beiträgen: „Die Kurdenfrage“, „Autonomie oder Eigenstaatlichkeit“ und „Zur Bedeutung des Völkerrechts für das kurdische Volk“ legen die Autoren Fried Esterbauer, Ronald Mönch und Gerhard Stuby aufschlussreiche Bemerkungen in Bezug auf die Kurdenfrage im Mittleren Osten vor und präsentieren bemerkenswerte Vorschläge für die friedliche Beilegung des Konflikts.

Zur Transkription kurdischer, arabischer, persischer und osmanisch-türkischer Personen- und Ortsnamen im heutigen Irak, Iran, Syrien und in der heutigen Türkei sind wir nach englischem Vorbild vorgegangen (wenn keine Dudenschreibweise vorlag)<sup>1</sup>, z.B. *Khwaja, Said, Faisal, Ghulam, Wilayat, Kirkuk, Mahabad, Mosul*. Personennamen und Ortsbezeichnungen aus der heutigen Türkei schreiben wir aber entweder wie im Neutürkischen, d.h. mit dem lateinischen Alphabet, z.B. *Beşikçi, Özal, Recep, Incirlik* oder in der Schreibweise der verwendeten Literatur, z.B. *Sahin*. Wenig bekannte Personen- oder Ortsnamen in Irakisch-Kurdistan und die Titel der kurdischen Bücher und Aufsätze schreiben wir wie im Nordkurdischen – mit dem lateinischen Alphabet, welches seit über zehn Jahren in der selbstverwalteten Region Kurdistan neben dem arabischen Alphabet im Gebrauch ist, wie *Hewéz, Sergelu*. Kursivsatz zwischen Anführungszeichen in Texten der Arbeit weist entweder ein Zitat oder den Titel einer Veröffentlichung aus, oder kennzeichnet – auch ohne Anführungszeichen – fremdsprachliche Ausdrücke oder unsere Hervorhebungen. Erläuternde Einfügungen oder Auslassungen unsererseits sind mit eckigen Klammern [ ] gekennzeichnet.

Als Hintergrund des Volksaufstands vom Frühjahr 1991 wird im ersten Kapitel die Unterdrückung des kurdischen Volkes seit der Okkupation des südlichen Teils Kurdistans (nach dem Ersten Weltkrieg) durch die Briten, über die Gründung des irakischen Staates 1921 bis zur Zerschlagung des bewaffneten kurdischen Widerstands im Jahre 1975 ausführlich thematisiert. Danach wird die Entwicklung der dortigen kurdischen Widerstandsbewegung zwischen 1976 – 1990 sowie das Leid der kurdischen Zivilbevölkerung in dieser Phase – besonders nach dem Einsatz von Giftgas und der sogenannten Anfal-Kampagne – erörtert. Auch die Lage der kurdischen Widerstandsbewegung während und nach der Beendigung des ersten Golfkrieges zwischen Irak und Iran wird im ersten Kapitel behandelt.

Im zweiten Kapitel werden die Einigung der kurdischen politischen Parteien und die Gründung der Kurdistan-Front sowie der Überfall des irakischen Regimes auf Kuwait und die Position der kurdischen Widerstandskämpfer (Peshmergas) während der Kuwait-Krise und des zweiten Golfkrieges erörtert. Der Überfall des Baath-Regimes auf Kuwait wird als indirekter Anlass zur Verstärkung der Eintracht und Zusammenarbeit der kurdischen Widerstandskämpfer in Irakisch-Kurdistan analysiert. Die Niederlage des irakischen Regimes im zweiten Golfkrieg (1991) nach dem Überfall auf Kuwait wird als günstige Voraussetzung für den Frühlingsaufstand in Kurdistan herausgestellt. Dann werden in diesem Kapitel der Ablauf dieses Volksaufstands gegen das irakische Baath-Regime, dessen Motive und Ergebnisse abgehandelt. Dieser Aufstand wird als Ventil der langjährigen Unterdrückung des kurdischen Volkes im Irak betrachtet.

Die Folgen des Aufstandes (insbesondere die Tragödie der Flüchtlinge nach dem Feldzug der

---

<sup>1</sup> Zwei Ausnahmen sind die Wörter: „*Agha*“ und „*Sheikh*“ – hier ziehen wir (als Titel geistlicher Würdenträger) die englische Schreibweise dem deutschen „Scheich“ vor, welcher häufig für die Bezeichnung der Golfscheichs verwendet wird. Dieser arabische Begriff ist mehrdeutig, er bedeutet: religiöser Gelehrter, Stammesführer, Senator oder alter Mann.

\* Es soll außerdem darauf aufmerksam gemacht werden, dass einige Autoren Personen- oder Ortsnamen (in den zitierten Texten oder auf den Landkarten) teilweise anders schreiben als üblich, z.B. Shaikh statt Sheikh, Mahmut statt Mahmud, Vilayet statt Wilayat, Erbil statt Arbil, Kerkuk statt Kirkuk, Musil statt Mosul, Dohuk statt Duhok etc.

Republikanischen Garden zur Zerschlagung des Aufstandes) werden als unmittelbarer Grund für die Errichtung der Schutzzone untersucht. Die Haltung der Alliierten (des zweiten Golfkrieges) und der Nachbarländer (der Türkei, Irans und Syriens), sowohl während des Aufstandes als auch während der nachfolgenden Vertreibung der Kurden, wird kritisch bewertet.

Im dritten Kapitel werden die Ansichten über die Entschließung des UN-Sicherheitsrats (Resolution 688), die Stellung der Vereinten Nationen in dieser einzigartigen Handlung sowie die Einordnung der Resolution hinsichtlich der UN-Charta und deren Bedeutung erläutert und analysiert. Auch die Idee, die Absichten und die Ziele (der Errichtung) der Schutzzone für die Kurden in Irakisch-Kurdistan – als die bedeutendste Entwicklung in der modernen Geschichte der Kurden – werden hier dargelegt. Dann wird die Errichtung der Schutzzone durch die Alliierten, als Präzedenzfall, in Bezug auf das Völkerrecht untersucht. Außerdem wird die Rolle der Alliierten, vor allem die der Briten (aber auch die der Franzosen und US-Amerikaner), beleuchtet. Zudem werden die Friedensverhandlungen zwischen der Kurdistan-Front und der irakischen Regierung in Bagdad ausführlich dargestellt und analysiert. Danach werden die Anstrengungen der Bevölkerung und die Hilfeleistungen verschiedener internationaler humanitärer Organisationen (NGOs) zum Wiederaufbau der Region erörtert.

Im vierten Kapitel werden die Schwierigkeiten des Demokratisierungsprozesses, die Durchführung und die Ergebnisse der ersten freien Parlamentswahlen, das Verfahren der Bildung der ersten – von der irakischen Zentralregierung – unabhängigen kurdischen Regionalregierung in der Schutzzone und ihre Schwächen sowie die Entwicklung der Autonomiebestrebung der Kurden und die Reaktionen des Baath-Regimes in Bagdad sowie der Nachbarstaaten darauf untersucht.

Im anschließenden fünften Kapitel werden die internen Konflikte – die erneute Uneinigkeit der kurdischen Nationalbewegung – in Irakisch-Kurdistan (Mitte der 90er Jahre) und die Rolle der Regionalmächte in diesem Zusammenhang (bei der Destabilisierung der Schutzzone) abgehandelt. Außerdem werden die Vermittlungsbemühungen unterschiedlicher Akteure zur Versöhnung der zerstrittenen Parteien (der Demokratischen Partei Kurdistans KDP und der Patriotischen Union Kurdistans PUK) und die Reaktionen der beiden Parteien darauf sowie die Friedensübereinkunft von Washington dargelegt und analysiert. Auch die Haltung der Regionalmächte, insbesondere die der Türkei, gegenüber der Friedensübereinkunft werden hier erklärt und bewertet. Überdies wird die Rolle der USA und Großbritanniens bei der Überwachung der Flugverbotszone und der Erhaltung der Schutzzone hervorgehoben.

Im sechsten Kapitel wird die politische, ökonomische und kulturelle Lage in der letzten Phase der Schutzzone (Ende 2002 – Anfang 2003) erörtert.

Im siebten und letzten Kapitel werden theoretische Ansätze zu ethnischen Konflikten und Lösungsoptionen als Zugang und Rahmen für Lösungsmodelle für die kurdische Frage im Irak eingeführt und präsentiert.

Zum Abschluss der Untersuchungen werden die Zukunftsperspektiven, mit anderen Worten die Aussichten und Befürchtungen der Kurden in der Region, im Lichte der aktuellen Ereignisse und bestehenden Realitäten im Irak sowie anhand des bisherigen Verhaltens und der aktuellen Außenpolitik der Schutzmächte bzw. der Alliierten analysiert und erläutert.